Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 63 (1937)
Heft: 21

Artikel: Sonntagsbillet addio
Autor: Altheer, Paul
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-471165

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZELLE 104

Auf Kalis Bitte habe ich seinen Freund Meier im Irrenhaus besucht. Er leidet immer noch an Cestodes gramaticus. Er behauptete, als Explosionsmotorenstangenkreuzkopfgiessermeistersgehilfe habe er ein Eisenbahnwagenfabrikdirektorszimmerschüsselbundetui besessen. Dann als Amateurphotographenapparatbedarfartikelbesitzer habe er einen Mehrfarbenillustrationstiefdruckrotationsmaschinenhilfsreinigungsarbeiter eingestellt, der nun bis zum Grosshamburgaltonaersaxophonpolsterklappenreinigungsanstaltsdirektoriumsstellvertreter vorgerückt sei.

Mir grauste, und ich machte, dass ich fortkam. Kuku

Bitte erst absitzen

Ich war letzten Samstag mit meinen Freunden ins Chikito. Sie kennen doch dieses Berner Dancing. Wir verlangten Schweizerwein — aber ohä!

Die Schweizerweine sind gestrichen.

Statt dessen ziert die Getränkekarte ein Stempel mit dem Text:

> **Achtung**
> Da das Departement des Innern den Dancings des Kantons Bern das Wirtschaftspatent verweigert hat, können hier weder Schweizerweine noch Bier, sondern nur ausländisch. Schnaps serviert werden.

Protestlisten gegen dieses Diktat liegen auf.

Obschon wir keine Millionäre sind, rafften wir uns auf und tranken eine Flasche besten französischen Champagner auf das geistige Wohl unserer Behörden — wir finden, sie hebs nötig! F. H.

Zum Beispiel

Ich traf dieser Tage in den Anlagen einen jüngeren Appenzeller, in tiefer Verbitterung. Er hatte alle Zeit im Auslande verbracht, aber stets war er für die Wiederholungskurse nach Hause gekommen, sogar aus Marokko. Nun war er frei von diesen Kursen; man machte ihn aber, weil er im Auslande war, darauf aufmerksam, die Militärsteuer zu bezahlen, da er ja keine Inspektionen machte und keine Schiesspflicht erfüllte. Er verlor seine Stelle im Auslande, musste arbeitslos in die Schweiz zurück, und bat um Rückerstattung der bezahlten Militärsteuer, um ein Geschäftchen anfangen zu können.

Wurde abgelehnt.

Nun soll er obendrein mitten im Sommer, wenn sein Geschäftchen im Einlaufen sein wird, einen Landwehrwiederholungskurs machen. Er bat um Verschiebung. Abgelehnt.

Muss das so sein? W. Sch.

Zur Aufklärung

Willst du wissen, warum es in der Welt nirgends will besser gehen? — So begib dich an irgendeinen Ausflugspunkt und sieh dir die dort herumliegenden Zeugen menschlichen Dagewesenseins an: Butterbrotpapier, Sardinenbüchsen, Orangenschalen, Zeitungen usw. usw. . . .

Dann hast du in der kleinen Unordnung den Grund der grossen.

Werner Brauner

So so!

Lese in der Thurgauer Zeitung:

. . . «Die Schulvorsteherschaft hat die Angelegenheit gründlich studiert und sich von berufener Seite braten lassen.»

Soso! H. H. E.

Soll wahr sein

Ich bin in einer Buchhandlung und da kam neulich ein Herr und verlangte das Buch «Die sexuelle Forelle». Ich habe hin und her geraten, was das wohl sein könnte. Schliesslich habe ich das Buch gefunden, es sollte heissen: «Forel, die sexuelle Frage». Garantiert! W. Sch.

Bitte Tatbestand notariell bestätigen lassen! Beau

Splitter

Die Griechen erlernten das Lesen in Homer; die Römer in den Zwölftafelgesetzen; unsere Vorväter in Bibel und Katechismus. Und Du? — Ich erlernte es an den Reklameschildern der Stadt.

Man nennt sich lieber «konsequent», als dumm.

Die Jugend ist ein schneidiger Husarenritt durch ein paar Jahrmillionen körperlicher und geistiger Entwicklung der Menschheit. Kein Wunder, dass einem dabei nie langweilig, gelegentlich aber schwindlig wird.

Ein grosser Mensch wird im Alter einem Ofen gleichen, der immer noch herrliche Wärme ausstrahlt, obgleich das Feuer schon längst erloschen ist.

Für die meisten Menschen sind die grossen Dichter, Musiker und Maler nur berühmt durch ihre Berühmtheit.

Weil sie einmal klug oder lebhaft oder anregend waren, glauben viele Menschen, es im Grunde genommen immer noch zu sein. Weil sie einmal irgendwelche schwere Prüfungen bestanden haben, bilden sie sich ein, gescheite Vielwisser zu sein — — und erinnern bloss an die Eier jener dummen Eierfrau, die man fragte, ob ihre Ware auch frisch sei. «Natürlich», antwortete sie, «wo ich sie doch als garantiert frisch vom Grossisten gekauft habe.» Tschopp

Sonntagsbillet addio

Was haben wir der Bundesbahn
mit ihren schönen Wagen,
was haben wir ihr angetan?
Das möcht' ich heute fragen.

Es gibt kein Sonntagsbilliet
mehr für den ganzen Summer.
Das drückt auf unser Portemonnie
und macht uns grossen Kummer.

Warum? Weshalb? Weswegen bloss?
Was war denn da gefährdet?
Was ist mit unsern Bahnen los,
dass man sich so gebärdet?

Ich denk, es ist zur Sommerzeit,
genau so wie im Winter
ein Sonntag grad so lang wie breit.
Was steckt da bloss dahinter?

Drum bittet der, der dieses schreibt
(und wird es ewig danken),
dass Sonntag immer Sonntag bleibt,
wie «Franken immer Franken».

Paul Altheer

Die er Quick liche Ecke

Kulinarisches Wissen.

Goethe in Faust: Ich gönn' ihm gern das Beste deiner Küche.

Wie praktisch ist heute
Für eilige Leute
Das Restaurant Quick.
Du wählst aus der Masse
Und zahlst an der Kasse
Die Speisen voll Rasse.
Am Tisch — selbst gedeckt,
Wie herrlich das schmeckt.

Quick das moderne Selbstbedien-Restaurant an der unteren Bahnhofstraße, Zürich